

Auszug aus der Ansprache „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ von Jeffrey R. Holland



„Wenn es für uns so wichtig ist, an ihn zu denken, was kommt uns dann in den Sinn, wenn uns diese schlichten und kostbaren Symbole dargereicht werden?

Wir können an all das denken, was der Herr im vorirdischen Dasein getan hat und zwar als der große Jahwe, der Schöpfer des Himmels und der Erde und all dessen, was darinnen ist. Wir können daran denken, dass er uns schon beim großen Rat im Himmel geliebt hat, dass er wunderbar stark war und dass wir durch die Macht Christi und unseren Glauben an das Blut des Lammes den Sieg davongetragen haben (siehe Offenbarung 12:10,11).

Wir können an die schlichte Größe seiner Geburt denken. ...

Wir können an die Wunder und die Lehren Christi denken, an seine Heilungen und seine Hilfe. Wir können daran denken, dass er die Blinden sehend und die Tauben hörend machte, und dass er den Lahmen, den Verletzten und den Verkrüppelten ihre Bewegungsfähigkeit zurückgab. Wenn dann die Tage kommen, wo wir meinen, dass unser Fortschritt zum Stillstand gekommen ist oder unsere Freude und die Aussichten trüb geworden sind, dann können wir doch immer noch mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben. ...

Wir können daran denken, dass der Herr trotz seiner feierlichen Aufgabe Freude am Leben hatte, dass er gern Menschen um sich hatte und dass er seinen Jüngern sagte, sie sollten guten Mutes sein. Er hat gesagt, wir sollten uns über das Evangelium so freuen, als hätten wir gleich

auf unserer Türschwelle einen großen Schatz gefunden, eine wertvolle, köstliche Perle. ...

Wir können daran denken, dass Christus seine Jünger Freunde nannte. ...

Wir können – und sollen – an das denken, was uns im Leben an Gutem widerfahren ist, und daran, dass alles, was gut ist, von Christus kommt (siehe Moroni 7:24). ...

Manchmal haben wir Anlass, uns der unfreundlichen Behandlung zu erinnern, die er erlitten hat, die Ablehnung, die er erfuhr, und das Unrecht – o ja, das Unrecht –, das er erduldet. Wenn uns so etwas begegnet, können wir daran denken, dass Christus von allen Seiten in die Enge getrieben wurde, aber doch Raum fand; auch er stand unter Druck und verzweifelte doch nicht, wurde gehetzt und war doch nicht verlassen, wurde niedergeworfen, aber doch nicht vernichtet (siehe 2 Korinther 4:8,9).

Wenn wir in so schwierige Umstände kommen, dann können wir daran denken dass Jesus unter alles niederfahren musste, ehe er sich über alles erheben konnte; dass er Schmerzen, Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art erleiden musste, damit er von Barmherzigkeit erfüllt würde und wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen (siehe LuB 88:6; Alma 7:11,12).

Falls jemand stolpert und strauchelt, so ist er da, um uns aufzurichten und zu stärken. Am Ende ist er da, um uns zu erretten, und für all dies gab er sein Leben hin. ...

An all das können wir denken, wenn ein junger Priester uns auf Knien auffordert, immer an Christus zu denken.“
(*Der Stern*, Januar 1996, Seite 62f.)

